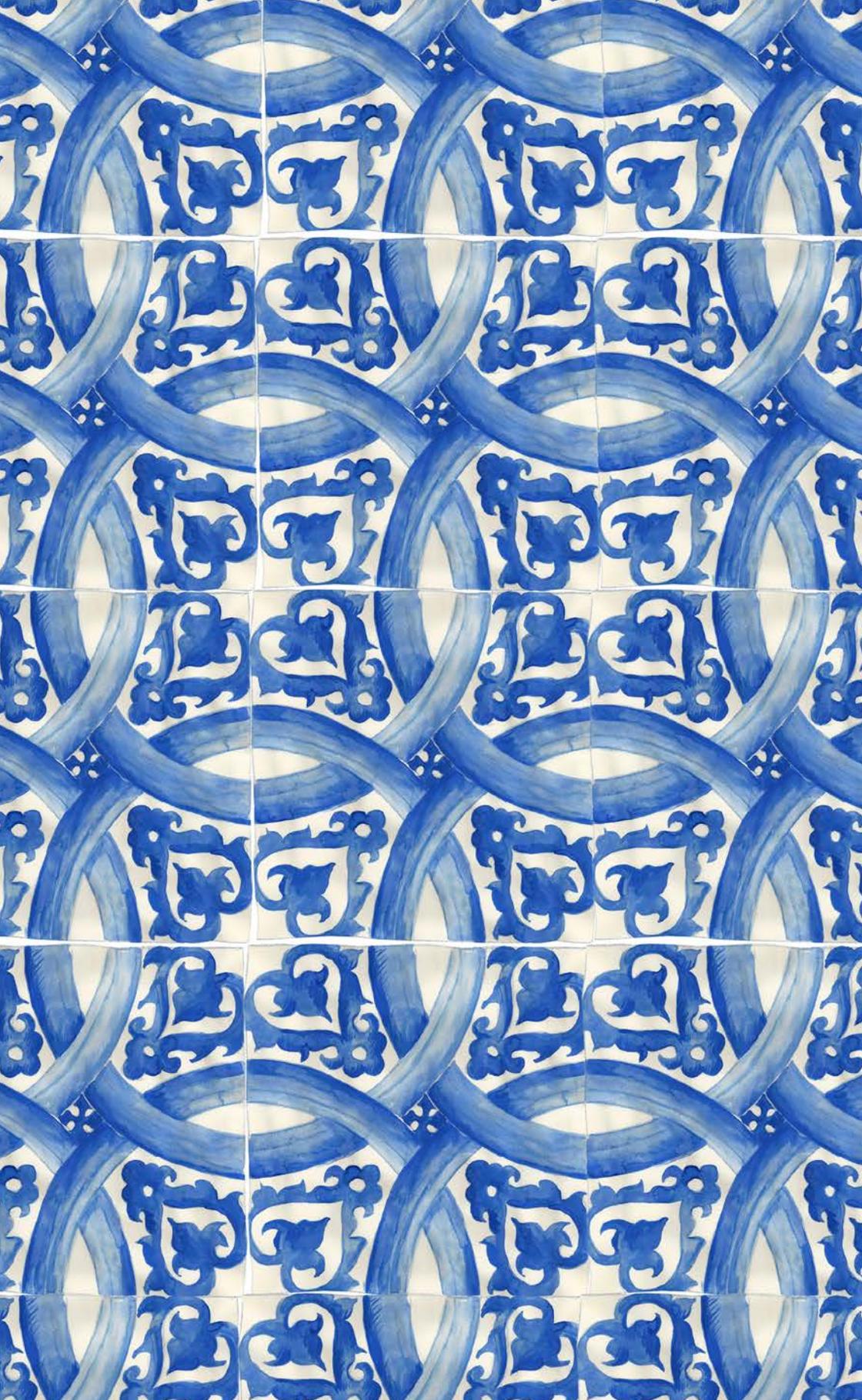


◆
THE
◆ **MIDDLE** ◆
OF THE RIDDLE
◆ **VERA LOSSAU** ◆
KUNST AM
BAU
◆



Hochschule Hamm-Lippstadt
Standort Lippstadt
2012-2013

◆
THE
◆ **MIDDLE** ◆
OF THE RIDDLE
◆ **VERA LOSSAU** ◆
KUNST AM
BAU
◆

GRUSSWORT

Ich freue mich, dass die Düsseldorfer Künstlerin Vera Lossau ihren Wettbewerbsentwurf »Middle oft the Riddle« nun realisiert hat. 2011 überzeugte sie die Jury des Kunst-und-Bau-Wettbewerbs für die Hochschule Hamm-Lippstadt 2011 mit ihrem Entwurf zweier Wandinstallationen aus handgefertigten Keramikfliesen in den Farben Blau, Weiß und Schwarz für die Mensa und das Bistro der Hochschule. Entstanden sind zwei imposante und dennoch behutsam komponierte Werke. Die Mensawand in Lippstadt wird nahezu vollständig von rund 1.500 handmodellierten, handbemalten und glasierten Fliesen bedeckt. Im Nachbargebäude begleitet ein fragmentarisch gestalteter Fries die Studierenden und Lehrenden während der Pausen.

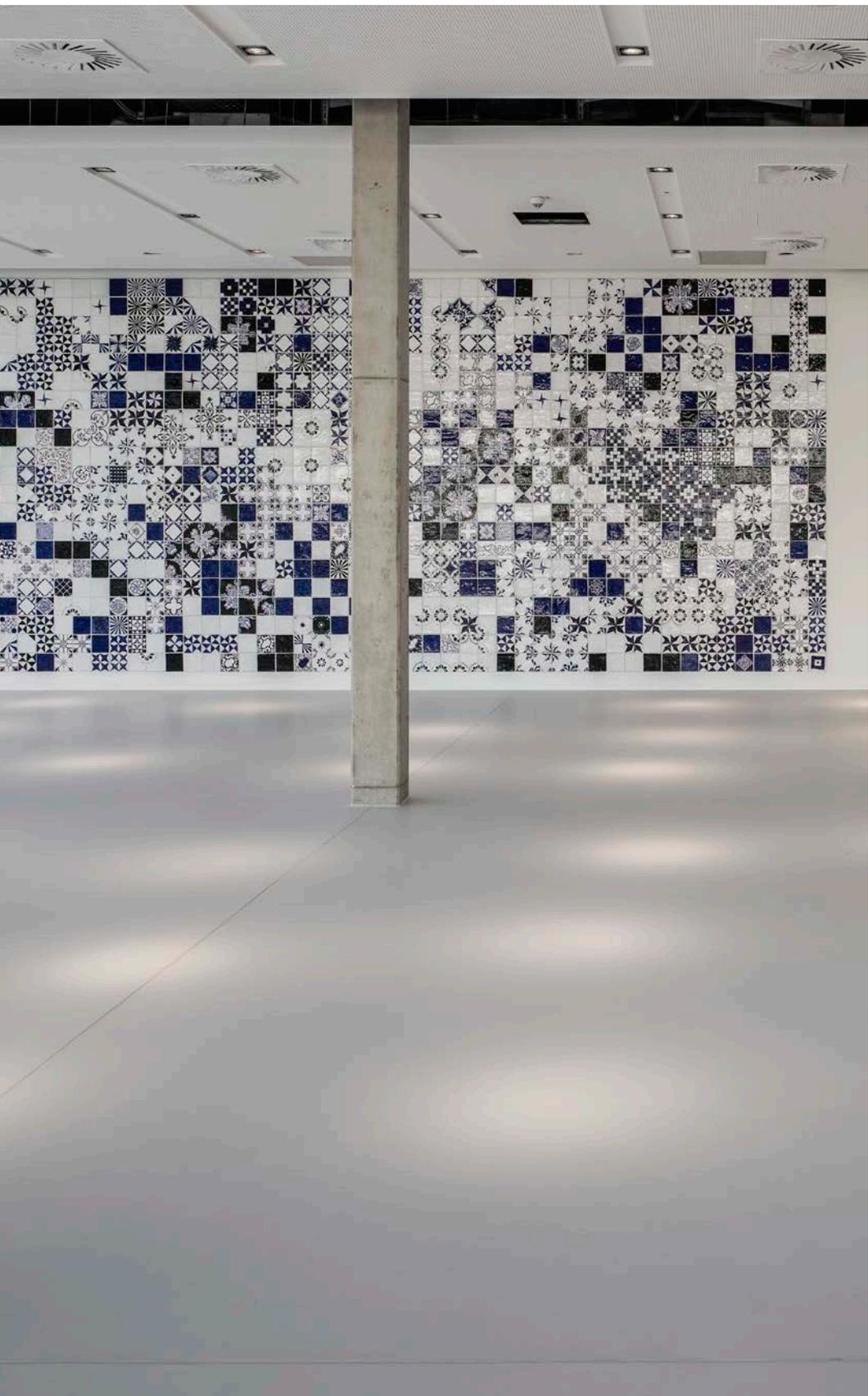
Vera Lossau ist eine vielseitige Künstlerin. Ihr Gesamtwerk zeugt von einem virtuosen Umgang mit sehr unterschiedlichen Techniken und Materialien. Über das Thema Fliese stellt sie in ihrer Installation für Lippstadt einen Bezug zu Ländern wie Iran und Türkei, zu Spanien, Portugal und den Niederlanden und nicht zuletzt auch zu den Traditionen Westfalens her. Hier wie dort sind Fliesen seit Jahrhunderten kultureller Bestandteil des Lebens. Der Verweis auf alte Handwerks-Traditionen im In- und Ausland passt gut zu einer international ausgerichteten Hochschule, in der überwiegend technische Fächer gelehrt werden.

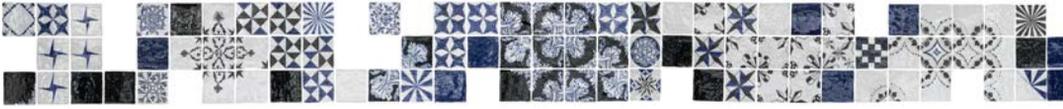
Das Land Nordrhein-Westfalen hat Vera Lossau bereits mehrere Stipendien und Preise verliehen. Der Gewinn des Wettbewerbs im Kunst-und-Bau-Programm des Landes ist nun ein weiterer Meilenstein ihrer künstlerischen Karriere. Dazu gratuliere ich ganz herzlich. Das Kunst- und Bau-Programm ist ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Bildenden Kunst und der Baukultur. Ich bin mir sicher, dass die Studentinnen und Studenten, die Lehrenden und die Besucherinnen und Besucher an diesen Kunstwerken viel Freude haben werden.

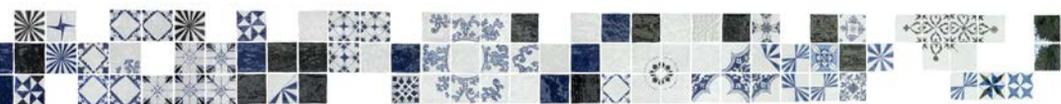


Ute Schäfer
Ministerin für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen





















1



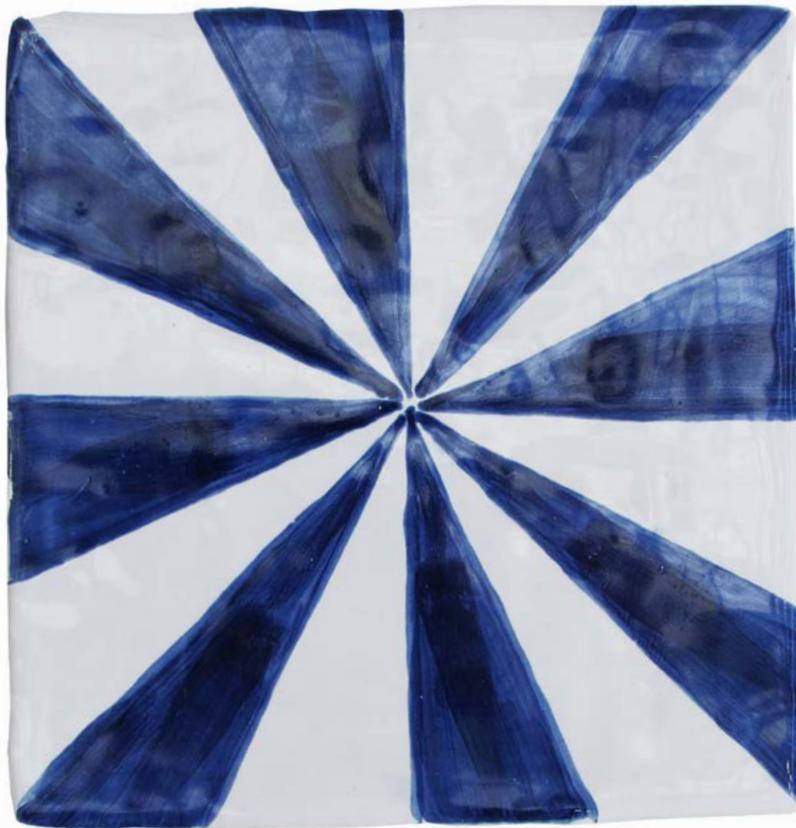


Originalgröße

2



3





4



5

6



7





8



9





12



13





16



15



14



19



18



17



Blau, Weiß und Schwarz, dies sind die Farben der rund 1500 Fliesen des Kunstwerks *The Middle of the Riddle*, das 2012–2013 im Rahmen eines Kunst-am-Bau-Wettbewerbs für die Hochschule Hamm-Lippstadt realisiert wurde. Die Platzierung in der Mensa und im Bistro des Hochschulgeländes ist nicht von Ungefähr – diese Arbeit wurde konzipiert für Orte, an denen sich Studierende und Lehrende der Hochschule treffen, gemeinsam essen und kommunizieren und auch die Zwischenzeiten des organisierten Hochschullebens verbringen. Dabei ist sie weit mehr als eine ortsspezifische künstlerische Arbeit. Auf einer Fläche von allein in der Mensa 60 m² vermischen sich an die 94¹ verschiedene Muster, greifen ineinander über und bilden doch eine homogene Fläche. Keine Musterung, die dominiert, keine Fliese, die bis ins Detail der anderen ähnelt: die Wand ist eine lebendige Fläche voller Referenzen zu Kunst- und Kulturgeschichte, Geografie und Geometrie, die eine Spannung, wohl aber ohne eigentliche Dissonanzen, generiert.

Von der Familie Della Robbia bis William Morris, Lucio Fontana und Thomas Schütte sind Keramiken in der Kunstgeschichte und zeitgenössischen Kunst Teil des allgemeinen künstlerischen Repertoires. Die Arbeit *The Middle of the Riddle* spielt darüber hinaus mit der in beide Richtungen schwankenden Balance zwischen Kunst und Handwerk, Reproduzierbarkeit und Unikat, zwischen Quadrat und Ornament. Die Technik der Keramikfliesen an sich ist, ähnlich der Herstellungsgeschichte der Ziegel, eine der ältesten Kulturtechniken schlechthin. Die Arbeit in Lippstadt wurde in einer zeitgemäßen Version der Majolikatechnik von A bis Z handgefertigt – beginnend mit dem Humpen Ton, der in Quadrate geschnitten, getrocknet und gewendet wurde, über den ersten Schrühbrand, die Glasur, die Bemalung bis hin zur finalen Installation. Nicht nur in der Herstellung verbindet sich die Arbeit mit einer weltweit in der örtlichen Kulturgeschichte verwurzelten Methode. Auch in der Auswahl der Muster gibt es direkte, verfremdete und von traditionellen Designs inspirierte Verweise auf Gestaltungsmodi aus aller Welt. Einige Prototypen stammen aus der

1 112 blaue, 51 schwarze, 180 weiße Fliesen, 48 Einzelmuster oder Modifikationen und 43 Mustersysteme inkl. Variationen sind in der Arbeit *The Middle of the Riddle* in der Mensa enthalten.

niederländischen Fliesenkultur des 16. Jahrhunderts, andere aus Nordafrika, aus dem Iran, aus Spanien, Italien und Portugal. Einige der Muster entstammen aus historisch ganz spezifischen Orten wie beispielsweise eine Fliese aus dem mittelalterlichen England (Abb. 23). Dieses Design stammt entweder aus dem Appartement von Queen Philippa im Clarendon Place, Wiltshire, ca. 1237, oder aus der Salisbury Kathedrale und wurde in der sogenannten »Wessex School« hergestellt, welche die gängigen romanischen und gotischen aus der Normandie importierten Motive benutzte. Viele Muster sind dem traditionellen niederländischen Fliesendesign entlehnt, wie in Abb. xx, yy und zz, hier ein Motiv aus dem Katalog der Firma Ravensteijn in Utrecht, ca. 1900. Die Standardgröße traditioneller niederländischer Fliesen ist 13×13 cm, Ravensteijn produzierte aber auch für den britischen Markt in 15×15 cm. Die Fliesen an der Lippstädter Wand sind 19×19 cm groß.

Aus verschiedenen Winkeln der Welt wurden Muster aufgegriffen und in die Arbeit für Lippstadt integriert. Die Muster in Abbildung 2 und 3 entstammen beispielsweise einem persischen Design. Recherchiert wurde in Bibliotheken oder auch auf Reisen. Aus der Iranischen Stadt Schiraz stammt das Design der Fliese in Abbildung xx. Oft entstanden im Arbeitsprozess Variationen der historischen Vorbilder, wie in Abbildung 4. An einigen Stellen sind Musterungen reliefartig modelliert worden (Abb. x).

Es ist ein Faszinosum, dass sich aus einer einzelnen gestalteten quadratischen Fliese in der Multiplikation ein Muster, ein sich wiederholendes und in jede Richtung ausweitendes System zusammenfügt. Dieses System hat seine Gültigkeit, sobald man es begreift. Es braucht keine Flächendeckung, um zu funktionieren. Manches Mal reicht ein einzelner quadratischer Prototyp, um gedanklich das gesamte Muster vor dem inneren Auge zu ergänzen. In einem Mikroelement steckt die Lösung des Rätsels, ein *pars pro toto* im Sinne einer Geisteshaltung, mit der wir vertraut sind und die auch in den Wissenschaften und der Philosophie der Aufklärung eine Rolle spielte. In der Arbeit *The Middle of the Riddle* spielen unterschiedlichste elementare Prototypen an Mustersystemen miteinander und untereinander. Es flimmert, versucht man dies in der Betrachtung zu erfassen. Es wird ebenfalls Bewegung suggeriert, sobald man entscheiden will, welche Ebene nun Gültigkeit hat – die positive oder negative, weiße, blaue oder schwarze Fläche. Die Arbeit leistet Widerstand, will man sie einordnen oder mit aufgeräumtem Blick vollständig registrieren. Der Maßstab der Fliesenwand in der Mensa mit seinen rund elf mal vier Metern

20



21



22



23



24



25



29

ist zu groß, um mit einem Blick erfasst zu werden, das betrachtende Auge hält sich an provisorischen Strukturen fest, die in andere übergehen, und mit diesem Chaos muss der Betrachter umgehen. Im Bistro – einem weiteren Aufenthaltsraum der Hochschule – verleitet der Fries (S. 8) durch die Leerstellen – auch eine Anspielung auf die Verpixelung unserer Welt – dazu, diese imaginär zu füllen.

Es ist interessant, wie die Abstraktion der einzelnen Muster die Spannung mit der jeweils individuellen Oberfläche und Faktur, die auch Spuren des Herstellungsprozesses beinhaltet, ausbalanciert. Obwohl nicht eine Fliese der anderen gleicht und es Unterschiede z.B. im immer individuellen Glasurbrand gibt, funktionieren sie doch als flächenbildendes Prinzip, genauso wie Technik, Grundform und Farbigkeit der Fliesen trotz aller Unterschiedlichkeit eine zusammenhängende Wandfläche generieren. Das jenseits von industriell produzierter Perfektion händisch Gefertigte an der Arbeit ist gleichzeitig auch das Lebendige. Diese Arbeits- und Denkweise beinhaltet eine gewisse Toleranz, eine Freude am organisierten Chaos, am Spiel, an der Beweglichkeit des Denkens.

Mein herzlicher Dank gilt der Ministerin für Familie, Kinder Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Ute Schäfer, für die finanzielle Unterstützung dieser Broschüre. Ebenso herzlich gedankt für ihre finanziellen Beiträge sei Christoph Morick von der Firma Franz Morick GmbH (Düsseldorf), Herbert Röttig von der Firma Wolbring Ton u. Tonwaren (Ratingen), Dipl.-Ing. Michael Liebig, Inhaber der Firma Arno Witgert keramische Rohstoffe (Herschbach) sowie der Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung AG. Ich bedanke mich ganz besonders bei Christoph Morick und Herbert Röttig für die perfekte Begleitung dieses gesamten Kunst-am-Bau-Projekts und bei Lydia Peter und Amit Goffer für die essenzielle Mitarbeit an der Realisierung des Kunstwerks *The Middle of the Riddle*. Für die effiziente und kooperative Zusammenarbeit danke ich dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW Soest und insbesondere Isabelle Behnen.

